Informationen zum Buch:



Das Zend-Avesta

BAND I

WeißenseeVerlag

Das Zend-Avesta

Neuauflage der Ausgabe von 1776

Titel der Originalausgabe:

Zend-Avesta, Zoroasters Lebendiges Wort, worin die Lehren und Meinungen dieses Gesetzgebers von Gott, Welt, Natur, Menschen; ingleichen die Ceremonien des heiligen Dienstes der Parsen usf. aufbehalten sind. (Johann Friedrich Kleuker, Übers. und Hrsg. der französischen Originalausgabe von Abraham Hyacinthe Anquetil du Perron)

Riga, 1776 bey Johann Friedrich Hartknoch

Ulrich Hannemann (Hrsg. der Neuauflage)

Band I

Allgemeiner Teil

Band II

Bun-Dehesch
Vendidad Sade
Vendidad
Izeschne
Vispered
Jeschts Sades
Si-Ruze



Parsischer Priester beim Feuerritual
(nach einem Kupferstich der Ausgabe von 1776)

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar.

3. überarbeitete Auflage 2011

Die Neubearbeitung ist urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht (auch auszugsweise) der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitschriften oder Zeitungen oder der Präsentation im Internet, auch einzelner Text- und Bildteile.

© Weißensee Verlag, U. Hannemann (Hrsg. u. Bearb.)
www.weissensee-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Satz: aus der Minion® Pro

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier, 100 % chlorfrei gebleicht.

Printed in Germany

ISBN 978-3-89998-199-5

Das Zend-Avesta

BAND I

Allgemeiner Teil

Ulrich Hannemann
(Hrsg. u. Bearb. der Neuauflage)

WeißenseeVerlag

Inhalt

Vorwort zur Neuausgabe

Die deutsche Ausgabe des Zend-Avestas wurde erstmals von Johann Friedrich Kleuker im Jahre 1776 als Übersetzung des französischen Originals herausgegeben. Dieses war nur wenige Jahre vorher von Anquetil du Perron veröffentlicht worden. Die zweite deutsche Auflage, und bis heute die letzte, erschien 1786. Für die vorliegende Neuausgabe bedurfte es folglich beachtlicher 225 Jahre.

Lange Zeit also hat man im deutschsprachigen Raum die heiligen Schriften der Religion Zarathustras in der Öffentlichkeit nahezu vollständig aus den Augen verloren. Dies mag nicht zuletzt daran gelegen haben, dass die zarathustrische Religion in ihrer Ausformung des Parsentums im Vergleich zu den großen Weltreligionen nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt.

Über die historischen Lebensdaten Zarathustras besteht unter Fachleuten kein Einvernehmen. Die Schätzungen gehen mit ca. 1800 bis 600 vor unserer Zeitrechung weit auseinander.

Die Konzepte seiner Lehre von Himmel *(Gorotman)*, Hölle *(Duzakh)* und Paradies *(Behescht)*, von der Auferstehung der Toten, von Sünde und Vergebung, vom Teufel *(Ahriman)* und von den Engeln *(Izeds)* dürften deutlichen Einfluss auf die Ausgestaltung sowohl der jüdischen als auch der christlichen Lehre gehabt haben. Selbst die Ideen des Fegefeuers und des Heiligen Geistes (Feruer) waren in seiner Religion bereits angelegt. Darüber hinaus hat auch das der zarathustrischen Lehre zugrunde liegende Konzept einer Zeit vor aller Zeit, die in Unendlichkeit verschlungen ist, als unbeschreibbare ursächliche Realität und als Ursprung aller Schöpfung große Gemeinsamkeit mit der in den Upanishaden Indiens beschriebenen Vorstellung des absoluten Brahman. Vielleicht ist dies auch der Grund dafür, dass die Lehre Zarathustras in Indien besonderen Anklang und Anerkennung gefunden hat.

Bei „Zarathustras lebendigem Wort" handelt es sich unzweifelhaft um ein ähnlich bedeutsames Erbe früher geschichtlicher Geistesgröße, wie es die Schriften Buddhas, Laotses oder die des Konfuzius darstellen. Umso befremdlicher scheint es, dass seit so langer Zeit im deutschen Sprachraum keine lesbare Ausgabe dieser Schriften vorhanden war.

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts gab es in Europa niemanden, der in der Lage gewesen wäre, die alten persischen Schriften, von denen einige zuvor bereits

nach Europa gebracht worden waren, zu entziffern. Im Jahre 1754 machte sich der Franzose Abraham H. Anquetil du Perron zu einer abenteuerlichen Reise nach Ostindien auf, um die alten Sprachen Zend *(Altpersisch, auch Avestisch)* und Pahlavi *(Mittelpersisch, auch Pehlvi)* zu erlernen. Zugleich hatte er sich vorgenommen, Kopien der Originalschriften von Zarathustras Lehre zu beschaffen. Mit unglaublicher Energie, aber auch wenn nötig mit Geld und Erpressung gelang ihm schließlich beides. Im Jahre 1762 konnte er sowohl die Originalschriften des Zend-Avestas als auch seine französische Übersetzung der damaligen gelehrten Welt vorlegen.

Bei den Texten selbst handelt es sich ganz überwiegend um Ritualliteratur, religiöse Gesetze, Gebete und Anrufungen, aus denen sich das Gesamtkonzept der Religion und Philosophie der Lehre Zarathustras erschließen lässt.

Johann Friedrich Kleuker war von dem vorliegenden Material zum einen aufgrund seiner religiösen Tiefe fasziniert, zum anderen aber auch von seiner äußeren Form irritiert. Insbesondere konnte er die Berechtigung der vielen Wiederholungen im Text nicht nachvollziehen, die er für „orientalische Weitschweifigkeit" hielt. In seiner Übersetzung versuchte er, dieses Dilemma dadurch zu entschärfen, dass er den Text durch Fortlassung redundanter Passagen zu straffen bemüht war.

Mit seiner wichtigen und zugleich feinfühligen Einleitung ist es ihm gelungen, eine bis heute unübertroffene Vermittlung der Essenz und Tiefe der zarathustrischen Lehre und damit der Religion der Parsen für den interessierten Leser einsichtig zu machen.

Bei der Bearbeitung der vorliegenden Neuausgabe stand das Anliegen im Vordergrund, eine auch dem Laien verständliche und lesbare deutschsprachige Ausgabe des Zend-Avestas zu übergeben.

An der guten Lesbarkeit des Gesamtwerkes wird es schon im 18. Jahrhundert gemangelt haben. Die Vermischung von Textteilen, Kommentaren und redaktionellen Teilen, über tausend Fußnoten, die erwähnten Kürzungen des Textes mit vielen Verweisen auf andere Textstellen und eine wohl damals schon durch die Übersetzungstreue verursachte komplizierte Wortwahl und Satzstellung werden einen wesentlichen Anteil daran gehabt haben, dass so lange Zeit eine Neuausgabe nicht in Angriff genommen wurde.

Mit der vorliegenden Ausgabe wurde eine Neuanordnung der Texte im Gesamtwerk vorgenommen, die Fußnoten wurden auf ein sinnvolles Maß gekürzt, auf einige kommentierende und redaktionelle Textanteile sowie auf umfangreichere philologische Anmerkungen wurde verzichtet. Soweit es möglich war, wurden jedoch die von Kleuker gekürzten Teile des Originaltextes wieder in ihre ursprüngliche Form gebracht, weil diese Kürzungen aus heutiger Sicht eher als eine Verstümmelung des Ursprungstextes verstanden werden müssen.

Die Sprache des 18. Jahrhunderts wurde darüber hinaus behutsam in verständliches Deutsch übertragen. Einige wenige Textstellen, deren Bedeutung nicht mehr eindeutig nachvollziehbar war, wurden in der ursprünglichen Fassung belassen. Der Begriff Perser, oft als Synonym für Parsen gebraucht, wurde durch diesen Begriff ersetzt, wenn es sinnvoll war. Die Satzzeichen wurden zum Teil ebenfalls unverändert übernommen, um das Verständnis des Textzusammenhangs zu unterstützen.

Die griechische Namensform Zoroaster wurde durch die inzwischen gebräuchlichere, Zarathustra, ersetzt. Die verwendete mittelpersisische Fassung Ormuzd für den höchsten Gott Ahura Mazda wurde belassen. Die Abbildungen wurden der Ausgabe von 1776 entnommen.

I. Die Lehre der alten Parsen

1. Die anbeginnlose Zeit

Der Geist des Parsen verliert sich beim Nachdenken über den Voranfang der Welt und der Wesen und der Zeit im Anbeginnlosen, der ewigen Ewigkeit, der Zeit ohne Maß, Folge und Grenzen. Er steigt von Wesen unter sich die Leiter aller Wirkenden, Schaffenden, Lebenden hinauf und kommt zum Urgrund alles dessen was sichtbar und unsichtbar ist. Hier senkt sich sein Geist und Denken ins Meer des Unergründlichen, steht, schweigt und betet die ewige Ewigkeit an. So wie das Auge des Antlitzes nicht über die Unermesslichkeit des Raums und Äthers schaut, so findet das Auge, das in ihm ist, heilige Dunkelheit, Ewigkeit im Leben, aber in unschaubarer Nacht, in Unergründlichkeit der Länge und Weite, Höhe und Tiefe, in Anbeginnlosigkeit, in Zeit ohne Grenzen. Er setzt einen Ruhepunkt all seines Glaubens, Sehens und Verstehens in der Zeit vor aller Zeit, die in Unendlichkeit verschlungen ist. Hier findet er aber nicht leere Öde, sondern zu tausendmal Zehntausenden den Urgrund aller Wesensstufen, den allerhöchsten Gott, über alles und durch alles, wie er ihn nach der Wesenschöpfung nennt, den er, weil er ohne Anfang und Vater ist, und selbst alle Wesen aus sich geboren hat, durch ewige Ewigkeit, als Zeit ohne Anbeginn symbolisiert. Der Ewige ist Schöpfer des Urlichtes, Urwassers, Urfeuers oder der Same zu dem, was danach beim Beginn der Wesen Licht und Wasser und Feuer wurde. Er lag von Ewigkeit in der grenzenlosen Zeit verborgen, der ewige Geist, seinem Wesen nach „Wort“, das vor allen sichtbaren und unsichtbaren Wesen da war und wodurch alles, was Wesen hat, geworden ist.

2. Ormuzd – Ahriman

Aus göttlichem und ewigem Samen zeugte der Unendliche, Anbeginnlose Ormuzd und Ahriman, sein erstes Volk, sein Reich, zweite Wesen nach ihm, lebendig, wirkend, schaffend, Ursprung aller Geschöpfe.

„Ormuzd“, aus ewigem Samen des Unendlichen gezeugt, Erstgeborener aller Wesen, Glanzbild und Gefäß der Unendlichkeiten des Unergründlichen und aus ewigem Licht geboren und immerfort Licht an sich ziehend, wohnend im

Urlicht, dem Thron der Ewigkeit, vom Anbeginn an. Er ist durch und durch gut, rein und Quell, Wurzel alles Guten. Der Himmlische der Himmlischen hat fast alle Herrlichkeiten, Eigenschaften des Unendlichen, denn er ist Urabdruck seines Wesens, worin das Wesen des Ewigen allein sichtbar wird. Seine Weisheit und Einsicht ist unermesslich in Weite, Höhe, Tiefe, ebenso seine Macht, tätiger Geist *(Wille)* unbegrenzbar heilig bis zur Wurzel des Wesens. Er ist Erster und Erhabenster im Wissen und Verstehen und Wirken des Reinen und Guten. Darum ist er selbst die höchste Weisheit, schlaflos Tag und Nacht, darum ist er höchster Weltrichter, König aller Wesen in reinster Gerechtigkeit, Güte, Licht und Glanz. Sein Körper, das heißt seine Hülle, die umschließende Sphäre, ist reinstes Licht.

Ormuzd hat die ganze reine Welt aus sich geboren durch allschaffendes Wort, den Himmel und was darin ist, Licht, Feuer, Wasser, Sterne und Sonne. Er liebt sich in seinem Volk; Menschen, die durch ihn geschaffen wurden, sind sein geliebtes Geschlecht. Er als König ist gut und weise und lebendig über alles. Er stärkt, nährt, erhält alle Wesen, gibt ihnen geistiges Lebensfeuer, wodurch sie fortbestehen und leben. Dem Menschen, der ihn bittet, gibt er Lichtsamen zur Reinheit des Gedankens und Reinheit des Herzens oder tätigen, wirkenden Geistes und Willens. Gnade und Liebe sind seine Freude. Er ermüdet nie, der ganzen Natur, der sichtbaren und unsichtbaren Welt, wohl zu tun. Er bekämpft durch seine und seiner Diener Kraft alles Böse, Tag und Nacht, bis zum endlichen Triumph des Guten über das Böse.

„Ahriman“, geschaffen vom Ewigen nach Ormuzd, war anfangs gut und kannte das Gute, wurde aber durch Eifersucht gegenüber Ormuzd zum Dew[1], böse, Quell, Grund und Wurzel alles Unreinen, Argen, Bösen. Sein Licht wandelte sich in Finsternis. Im Lichtreich der Schöpfung entstand Schatten. Die Zerrüttung seines Wesens aus Licht in Finsternis kam nicht vom Ewigen, sondern aus und durch ihn selbst. Durch ihn wurde die Finsternis geboren, der Same alles Bösen, Argen, des Todes. Sobald er zum Dew wurde, stürzte er aus der Höhe und wurde vom Abgrund der Finsternis verschlungen, er wurde bis auf die Wurzel des Wesens böse. Ormuzd ist im Wesen Licht und wohnt im Lichtreich, höher als die Himmel, und Ahriman ist im Wesen Finsternis, das heißt Laster, Zerrüttung, Argheit selbst, und seiner Wohnung Sphäre, alles was ihn umhüllt, ist

1 Dew – Dämon, Teufel

Finsternis der Finsternisse. In Duzakhs[2] Tiefen ist sein Thron, so weit Finsternis reicht, so weit ist er König, grausamer Gewaltherrscher. Seine Kenntnis ist groß, aber durch Finsternis beschränkt. Seine Macht, als der Zweite nach Ormuzd, ist ausgedehnt, reicht aber nicht bis zu Ormuzds Erhabenheit in Licht und Glanz.

Die Wurzel aller seiner Neigungen ist ewige Grundfeindschaft gegen alles Gute, das durch Ormuzds Herrlichkeit erzeugt wird. Er, als mächtig wirkendes Wesen, als symbolisierte Finsternis, befindet sich im beständigen Kampf gegen das Licht, wenn und so weit es ihm zugestanden ist. Durch ihn entsteht alles Böse. Wie nichts Reines, Gutes, Seliges in der Welt sein kann, ohne aus Ormuzds Lichtquell zu fließen, so steigt der Grund alles Bösen von Ursache zu Ursache bis in seinen Abgrund. Sein Sinnen und Dichten erschöpft sich in beständigem Streben und Wirken zur Erweiterung seines Reiches. Darum vergiftet er mit seinen Dews die ganze Natur, Pflanzen, Tiere und Menschen durch Krankheiten, Seuchen und Plagen. Und besonders streut er Samen zu unreinen Gedanken, dunklen Begierden in das Herz der Menschen, wodurch sein und das Reich der Dews an Umfang und innerer Macht zunehmend größer wird. Er durchstreift die Welt, um überall Irrtum, Tod und Laster auszustreuen; denn hierauf ist er stets bedacht, und er ist der Einzige, der unter den Izeds[3] im Himmel erscheinen darf. Wo er einen Menschen findet mit großer Kraft und Heldeneifer für die Vermehrung des Guten in Ormuzds Lichtwelt, dem ist er todfeindlich gesonnen. Der bloße Gedanke oder Anblick desselben macht ihn blassgelb. Er wagt alles gegen ihn, vermag aber nichts, denn der Streiter für das Gute gehört zu Ormuzds geliebtem Volk, er hat für sich allen Schutz der Licht-Izeds.

Das Bild seines Wesens ist der Schlangendrache. Der Ewige hat ihn zur Dauer in Ewigkeit der Ewigkeit geschaffen, er soll aber nicht immer Grundfeind des Lichtes, Bekämpfer des Guten, König der Finsternis bleiben, sondern nach der Totenauferstehung wird er von Ormuzd bis zur Ohnmacht geschlagen, sein Reich bis auf die tiefste der Grundfesten zertrümmert. Er selbst wird ausgebrannt in feurigen Metallströmen. Er ändert dann seinen Sinn und Willen, wird heilig und himmlisch und begründet in seiner Welt Ormuzds Gesetz, Wort, wodurch alle Wesen geschaffen wurden. Er wird auf ewig der Freund Ormuzds sein und beide singen der ewigen Ewigkeit Izeschne[4], Ruhm- und Lobgesang.

2 Duzakh – Aufenthalt der Verdammten, der Freunde der Dews, die Hölle
3 Izeds – die guten Geister, Engel
4 Izeschne – Lobgebet

3. Der Zeitraum der Weltdauer bis zum Beginn der Ewigkeit

Aus anbeginnloser Ewigkeit wurde Anfang, es entstand die Zeit. Als der ewige Ormuzd und Ahriman geboren waren, fasste er den Beschluss einer Zeitdauer von zwölf Jahrtausenden, worin alles, was der Ewige in Gedanken hatte, in Folgen und Folgen erscheinen und vollendet werden sollte. Dies war noch vor der Schöpfung der Wesen hoher und niederer Stufen. Noch hatte der Unbegrenzte kein Volk, außer Ormuzd und Ahriman. Er begrenzte diesen Zyklus von zwölf Jahrtausenden, den die Parsen im Gegensatz zur Zeit ohne Anfang die begrenzte Zeit für Ormuzds und Ahrimans Herrschaft und Regiment nennen. Sie, als Erstgeborene aus der Unendlichkeit des Ewigen, sollten die ersten Regenten, die höchsten Machthaber bis zum Ablauf dieses Zeitraums sein. Die zwölf Jahrtausende teilte der Unbegrenzte nach abwechselnden Zeiträumen unter diese beiden Könige, wirkende, schaffende Wesen auf. Das erste Viertel wurde Ormuzd, dem Erstgeborenen der Wesen zuteil. Ormuzd, in Licht und Herrlichkeit, fängt an zu schaffen und zu wirken nach Art und Natur seines Wesens. Ahriman sieht Ormuzds Glorie und Lichtherrlichkeit, wird neidisch, schwört ihm ewige Feindschaft und beschließt Krieg gegen Ormuzd. Nun beginnt der Kampf zwischen Licht und Finsternis. Ormuzd bietet ihm zwar Freundschaft an, wenn er Mitschöpfer der reinen, guten Welt sein will, aber Ahriman verhärtet sich in Stolz, Neid und Hass und wird zum Grundärgsten. Nun teilt sich alles in zwei Welten, Königreiche und Gewalten. Licht wird Ormuzds Eigentum, Finsternis das Eigentum Ahrimans. Ahriman stürzt aus der Höhe unendlich tief in den Abgrund, bleibt aber König im Abgrund. Und wenn der Zeitraum seiner Herrschaft kommt, ist er grausamster Gewaltherrscher, ärgster Tyrann. In der Zeit, die seiner Herrschaft zu wirken vergönnt ist, wirkt er mit äußerstem Streben, Unruhe, Anspannung all seiner Kräfte, denn er kennt sein Ende. In diesen Zeiträumen Ahrimans hat oft das Böse Übermacht und Finsternis verdunkelt das Licht. So steigt und fällt bis an den Schluss des begrenzten Zeitkreises Übermacht und Schwäche des Guten und Bösen. Ormuzd und Ahriman sind in stetem Kampf miteinander, wirken gegen- und durcheinander. Das Ende, das Ergebnis des Ganzen, ist der Sieg des Guten, der Triumph Ormuzds.

4. Feruers, erste Abdrücke der Wesen durch den Gedanken des Schöpfers

Am Urbeginn schuf Ormuzd Feruers zur Bekämpfung aller Wesen Ahrimans. Er dachte als Schöpfer an Wesen aller Art, die rein und gut und stark und edel wären, und jeder dieser Gedanken war ein Feruer, war Geist des künftigen Wesens, reinstes Bild des Wesens, das künftig Teil in Ormuzds Welt sein sollte, ganz Licht und Geist, im Wesen Geist und Leben, Geist durch bloßen Schöpfergedanken geboren; denn Ormuzd dachte im Wort, und jeder Gedanke im allschaffenden Wort ist Geist, der das Geschöpf belebt, wozu es gedacht ist. Hier gingen aus Ormuzds allschaffendem Geist zahllose Arten reiner Wesen hervor, Gestalten, Stufen, unsterbliche Feruers; denn ihr Same war von ewigem Geist, unzerstörbarem Licht, ganz Leben; denn der sie gebar, ist ganz Lebenskraft, stets wirkend und belebend, durch ihre schaffende Feuer- und Lichtkraft. Durch sie lebt Ein und Alles in der Natur, Stern und Mensch und Tier und Baum. Alles ist durch sie Bewegung und Segen. Sie sind des Himmels Schutz und Wache gegen Ahriman. Sie sind der Schutz der Seele, sie gesund erhaltend und bei der Auferstehung von allem Bösen reinigend. Sie bekämpfen die Schlange, Dews, die Bösen und erlösen die Gerechten. Mit der Schnelligkeit des Vogelflugs fahren sie vom Himmel und bringen Gebete vor Ormuzd. In der Welt sind sie an Körper gebunden, zur Minderung der Unreinheit durch Streit gegen die Dews. Ihr Preis ist Unsterblichkeit.

Die Anzahl und Stufen der Feruers sind wie die der Wesen. Selbst Ormuzd hat einen Feruer, weil die ewige Ewigkeit sich selbst im allmächtigen Wort denkt. Und dieser Abdruck des unergründbaren Wesens ist Ormuzds Feruer. Des Gesetzes Feruer ist des Gesetzes Geist und Lebenskraft, das Lebendige und Belebende im Wort, im Wort, wie Gott es denkt. Zarathustras Feruer ist eine der schönsten Ideale in Ormuzds Augen; denn er hat das Gesetz in Gang gebracht und den Glanz und die Herrlichkeit des Weltbeherrschers ins Licht gestellt.

Nach jenen reinen ersten Schöpfungsbildern sind alle Wesen der Himmlischen und Irdischen in Folgen und Folgen entstanden. Hierin besteht Ormuzds Welt. Gegen diese Welt kämpft Ahriman mit seinen bösen Geistern.

5. Ormuzds geschaffene Welt

Groß ist die Welt Ormuzds, lebend und wirkend in Wesen und Geschöpfen zahlloser Art und Stufen. Ormuzds Welt teilt sich in Himmlische und Irdische, Geist und Materie.

Ormuzds Geisterreich

1) Den höchsten Rang der Geisterordnungen haben Amschaspands, sie stehen Ormuzds Thron am nächsten. Sieben ist ihre Zahl. Ormuzd ist erster der Amschaspands, der erste der Könige, die seine Geschöpfe sind, von ihm, dem Ersten der Wesen und alles dessen, was lebt und ist, Urquell, geboren. Sie sind die sieben ersten Geister Gottes, Könige, ganz Leben, Himmelsvolk, heilig, rein und groß, Vorbild des Menschen. Sie haben Bahman als Beschützer, gehen an keinen unreinen Ort. Jeder hat seine Tage des Vorsitzes in ihrem Rat, Tage des Segens und Wohltuns. Heilig sind ihre Namen:

a) **Bahman** – König der Welt, des Lichtes, des Himmels; die Amschaspands ruhen unter seinem Schutz. Er sieht durch Ormuzds Lichtverstand, gibt Weisheit, Friede, Reinheit des Herzens, nimmt die Seelen der Gerechten in Gorotman[5] auf und segnet ihre Ankunft im Sitz der Seligkeit. Er existiert immerfort in Lichtglanz und Glorie.

b) **Ardibehescht** – Licht- und glorieglänzend; er gibt Feuer und Gesundheit.

c) **Schahriver** – Licht- und glorieglänzend, Beschützer der Metalle, Vater des Mitleids, Pfleger des Hungrigen

d) **Sapandomad** *(Parsi[6], Espendarmad)* – Ormuzds geborene Tochter, Ized der Erde, weiblichen Geschlechts, die heiligste und reinste der ersten reinen Wesen, weise, freigebig und demütig und Demut gebend, sie hat reine, wohltätige Augen und befruchtet die Erde. Von ihr sind Meschia und Meschianeh *(das erste Menschenpaar)* erschaffen worden.

e) **Khordad** – Von Ormuzd zum Heil der Menschen geschaffen, König der Jahre, Monate, Tage, Zeiten; den Reinen gibt er reines Wasser und

---

5 Gorotman – der Himmel, der Aufenthaltsort Ormuzds, der Izeds und der heiligen Menschen
6 Parsi – Persisch

süße Speise in der Welt. Sein Tag ist heilig bei den Parsen, er ist der Erste des Jahres.

f) **Amerdad** – Er ist Schöpfer und Schutzgeist der Bäume und des Getreides, Befruchter der Herden; er gibt Früchte aller Art.

2) Die zweite Ordnung der guten Geister sind **Izeds**. Ormuzd hat sie zum Segen geschaffen, der Welt zu Richtern, zu Schutzaugen des reinen Volkes. Der Mensch muss ihre heiligen Namen nennen und durch Nachahmung ihrer Eigenschaften nach ihrem Wohlgefallen streben. Alle Monate und alle Tage jeden Monats sind unter den Amschaspands und Izeds verteilt, wo jeder besonders regiert und segnet. Ja selbst den fünf Tagesabschnitten *(Gahs)* und den fünf Schalttagen des Jahres werden als Regenten besondere Izeds zugeordnet. Der höhere Geist hat geringere zu Begleitern, nach der Art himmlischer Kometen. Ormuzd ist nie ohne Amschaspands. Jeder Amschaspand hat Izeds um sich.

Von den Izeds finden sich folgende in den Zendbüchern[7]:

a) **Mithra** *(auch Meher)* – Der Höchste aller Izeds sowie der Glanzreichste, er wird mit der Sonne angerufen, ist aber nicht die Sonne, sondern läuft beständig zwischen Mond und Sonne hin und her. Er glänzt wie der Mond, ist hocherhaben wie Taschter[8], hebt seine Hände auf zu Ormuzd, dem König der Welt. Er ist mit tausend Ohren und tausend Augen Beschützer und Segnender aller Menschen und Geschöpfe und spricht die Wahrheit in der Versammlung der Izeds. Über Albordj[9] erhaben segnet er Iran[10] mit Frieden und Glück. Er gibt der Erde Licht und Sonne und treibt die Darudjs[11] davon.

b) **Khorschid** *(Sonne)* – Groß, unsterblich, Ormuzds Auge, er hat vier Pferde; Mithra schenkt ihn den sieben Erdkeschvars[12]. Er vollendet seinen Lauf wie ein Held in 365 Tagen.

---

7 Zend – mittelpersich: „Kommentar“ (zum Avesta), auch: Die alte Sprache der Parsen des Nordens

8 Taschter – Beschützer der Natur, Bekämpfer des Bösen; er hat einen Stierkörper mit Goldhörnern, sein Name ist „Ormuzdgeschaffener.“ Taschter ist wahrscheinlich der Sirius.

9 Albordj – höchster und erhabenster aller Berge, die Mitte der Erde

10 Iran – alle Länder zwischen Euphrat und Indus

11 Darudjs – Geschöpfe Ahrimans

12 Erdkeschvars – die sieben Regionen der Erde

c) **Aban** – Ized des Wassers

d) **Ader** – Ized des Feuers, gibt Glanz; dieser Name umfasst alle göttlichen Feuererscheinungen, die sich den Menschen gezeigt haben.

e) **Anahid** *(Venus)* – Die Bewahrerin des Samens Zarathustras

f) **Amiran** – Das Urlicht, von Gott geschaffen, Urheber des Lichtes des menschlichen Leibes

g) **Ard** – Gibt Weisheit, Größe, Edelmut, Glanz, Güter, wird als identisch mit **Arsching** oder **Ascheching**, einem weiblichen Ized angesehen; unter dem letzten Namen erwarten besonders die Parsen von ihm Gesundheit und tägliche Nahrung und Freuden.

h) **Arduisur** – Ein weiblicher Ized – kommt den Toten zu Hilfe, hat einen jungfräulichen Leib, wird für Ormuzds Tochter gehalten und ist das von Ormuzds Thron ausfließende Wasser; von Arduisur kommen alle Wasser unter dem Himmel.

i) **Aschtad** –Ized des Überflusses; sein Sitz ist ein Berg des Lebens, von dort wacht er über die Erde und hilft den Menschen, ihre täglichen Pflichten zu vollbringen.

j) **Asman** *(Pahlavi*[13]: *Schamai)* – Das heißt, der Himmel schützt gegen den Duzakh.

k) **Barzo** – Schutzgeist über Bordj[14], woher die Wasser ausströmen, er ist Taschters Gehilfe bei der Verteilung des Wassers auf der Erde.

l) **Behram** – Der lebendigste aller Izeds, mit einem himmlischen Körper, dessen Glanz von Ormuzd kommt, der ihn auch zum König der Wesen gesetzt hat, die er alle wie Feuer durchdringt. Er erscheint im Wind und in allerhand Tiergestalten.

m) **Dahman** – Glied des Himmelvolkes, Begleiter und Gehilfe des jährlichen Gahs Veheschtoestoesch[15], Segen der Geschöpfe und des gerech-

---

13 Pahlavi – auch Pehlvi, Mittelpersisch, eine mitteliranische Sprache, von ca. 200 v. Chr. bis ca. 800 n. Chr.

14 Bordj – Nabel der Welt, woraus alle Wasser fließen, hoher Berg

15 Veheschtoestoesch – gehört zu den fünf Izeds der fünf Schalttage des Jahres, den Gahs

ten Menschen, dessen Seele er von Seroschs *(siehe unten)* Händen nimmt und in den Himmel trägt.

n) **Din** – Ized des Gesetzes, gibt Erkenntnis

o) **Farvardin** – Ized, über den ersten Monat und 19. Tag jeden Monats gesetzt, gibt Kraft und Licht

p) **Gosch** – Gibt alle Güter, Unsterblichkeit, Reinheit, vermehrt die Wesen, die Kinder des Verdienstes, die für das Gesetz mit Eifer brennen, die Freundschaft der Gerechten, er vertreibt die Dews und hilft, Dewsanbeter zu besiegen.

q) **Goschorun** – Ized der Herden, Seele der Tiere, er seufzt und klagt vor Ormuzd und bittet um Erlösung von Dew Eschem[16].

r) **Mah** – *(Mond),* weiblicher Ized, schützt den Keim des Stiers, geht von Albordj aus, gibt Wärme, Geist und Frieden; bei ihrer Fülle beginnt alles zu grünen und zu wachsen, sie ist wohltätig und schenkt allen Samen der Herden.

s) **Mansrespand** – Ized als göttliches Wort, Beschützer des Himmels, sein Glanz ist rein, was er sehen lässt, ist gut.

t) **Neriosengh** – Ized des Feuers und des Friedens und für königlichen Mut, er schützt auch den Gerechten nach Gottes Willen, schützt zwei Teile von Kaiomorts'[17] Samen zum Mannesglied und zur Seele.

u) **Parvand** – Ein weiblicher Ized

v) **Rameschne Kharom** – Glücks-Ized, gibt reine, andauernde Freuden

w) **Raschne Rast** – Ized der Wahrheit und Redlichkeit, ist ganz herrlich und weise, sieht scharf und weit und schützt die Erde; Zehntausende von Himmelsgeistern sind seine Begleitung, er hat tausend Kräfte und zehntausend Augen.

x) **Serosch** – Ist Ormuzd der Erde, weil er ihr König ist. Er ist auf dem Gipfel der Welt über alles erhaben, ist lebendig und der wirksamste unter

---

16 Eschem – Dew des Neides, des Zorns, der Gewalttätigkeit, Widersacher Seroschs

17 Kaiomorts – der erste des menschlichen Geschlechts

allen Izeds, zugleich der gehorsamste und vieltätigste. Er ist Schutz der Menschen, durch seinen Dienst besitzen sie das Gesetz.

y) **Taschter** (Tir) – Ein Ized und Stern; sein Auge ist Gerechtigkeit und Güte. Er ist Schutz-Ized des Regens und erscheint unter mancherlei Gestalten, z. B. als Jüngling oder mutiges Pferd. Er belebt die ganze Natur durch fruchtbare Gewässer und Regen.

z) **Vad** – Ized des Windes, gibt Kraft und Macht

aa) **Venant** – Ized und Gestirn *(Orions Fuß)*, schützt im Mittag und gibt Gesundheit

bb) **Zemiad** – *(Erde)* gibt ewigen Thron, tut alles Gute, wenn sie gepflegt wird, sie ist ein weiblicher Ized.

Schöpfung der sichtbaren Welt

In sechs Zeitfolgen schuf Ormuzd die sichtbare Welt, Himmel und Erde, und die Amschaspands waren daran beteiligt.

1) Zuerst schuf Ormuzd das Licht zwischen Himmel und Erde und Fixsterne und Kometen,

2) darauf das Wasser, welches die ganze Erde bedeckte und in die Tiefen der Erde stieg und durch himmlischen Wind, der es durchdrang, wie der Geist den Leib, in die Höhen getrieben wurde, damit sich Wolken bildeten. Darauf schloss Ormuzd dieses Wasser ein und gab ihm die Erde zur Grenze.

3) Danach entstand die Erde. Hier war Ahriman mit beteiligt, wie auch beim Wasser. Denn diese Elemente enthalten schon Finsternis, und Finsternis kommt von Ahriman. Albordj wurde zuerst geboren, darauf die übrigen Gebirge der Erde. Albordj ist der Kern, die Wurzel, das Herz und der Nabel der ganzen Erde.

4) Ferner wurden Bäume aller Art geschaffen. Anfangs ließ Ormuzd nur einen Baum entstehen, der war dürr. Aber der Amschaspand Amerdad, dem Ormuzd die Bäume anvertraut hat, setzte den Keim dieses Baums in Taschters Wasser, als Taschter über die ganze Erde Regen ausgoss. Und da wuchsen Bäume auf der Erde, wie Haare auf dem Haupt des Menschen.

5) Fünftens wurden die Tiere erschaffen. Zuerst wurde ein Stier gebildet. Dieser starb, und aus seinem Schwanz gingen fünfzig Gesundheit gebende Pflanzen hervor, die sich auf Erden vermehrten. Die Izeds brachten den Samen dieses Stiers in den Mondhimmel, durch dessen Licht wurde er gereinigt, so dass Ormuzd einen neuen schönen Körper daraus bildete, den er belebte. Hieraus zeugte sich ein neues Paar, das wurde Vater und Mutter aller Tiergeschlechter, die auf Erden sind, der Vögel in den Wolken und der Fische im Wasser.

6) Endlich wurden Menschen erschaffen. Das geschah wie folgt: Nach den Zendbüchern stammt der Keim zum ersten Menschen auch vom Stier. Das Parsensystem lässt nichts aus nichts entstehen. Alles muss vorher Keim und Samen seines Werdens haben. Der erste Stier ist ihnen ein wichtiges, hohes, vielsagendes und heiliges Bild. Er enthält den Keim und Samen von allem was unter dem Himmel lebt und wächst. Alle Arten von Geschöpfen haben ein Erstes, Oberstes, einen Mittelpunkt, worin sich alles vereinigt und woraus, wie aus dem Mittelpunkt, alles ausgeflossen ist. Menschen haben Kaiomorts, Berge haben Albordj, Wasser haben Arduisur oder Bordj der Wasser usw. So ist wieder von allen Geschöpfen, die entweder wie Pflanze oder wie Tier oder Mensch leben, der erste Stier der gemeinsame, grundlegende Ursprung. Wie Ormuzd mit seinen Himmelswesen Geschöpfe mannigfaltigen Lebens auf Erden entstehen lassen wollte, so musste er, nach der Meinung der Parsen, zuerst ein Geschöpf haben, worin er den Samen alles Lebendigen zur Fruchtbarwerdung und Entwicklung niederlegen konnte. Dieses Ideal der Allentwicklung nennen sie Stier. Den Urvater des Menschengeschlechts nennen sie Kaiomorts. Er war lichtglänzend, mit den Himmel anschauenden Augen, rein durch seinen Feruer, er lebte noch dreißig Jahre nach dem Tod des Stieres. Ahriman brachte ihm den Tod. Und als er starb, weissagte er den künftigen Triumph des Menschengeschlechts über Ahriman. Beim Sterben ließ er seinen Samen zurück, den die Sonne reinigen musste, und von dem Neriosengh zwei Teile, und Sapandomad den dritten aufbewahren mussten. Aus diesem Samen wuchs ein Baum aus der Erde *(Reivas).* Der war ein Zwitter, anzusehen wie ein einziger, und es waren doch zwei, innigst miteinander vereinigt. Ormuzd bildete den Baum zum Doppelmenschen, und so trug er statt Früchten, zehn Menschenpaare. Das erste Paar waren Meschia und Meschianeh, die Stammeltern des ganzen Menschengeschlechts. Sie waren anfangs rein und unschuldig. Den Himmel sollten sie erlangen, wenn sie rein waren in Gedanken, rein und demütig im Herzen, rein in ihren Taten. Anfangs taten sie das und erkannten Ormuzd als den einzigen

Schöpfer aller Dinge, sie beteten auch keine Dews an. Sie lebten aber schon in dem Jahrtausend, in dem Ahriman Gewalt hatte, Böses ins Gute zu mischen, und so wurde zuerst Meschianeh, die Frau, und darauf Meschia von Ahriman, der sich ihrer Gedanken und Begierden des Herzens bemächtigt hatte, verführt und beide wurden Darvands *(böse, Sünder)*. Doch vermehrten sie ihr Geschlecht durch Zeugungen. Als Ormuzd alle Schöpfung vollendet hatte, feierte er der Schöpfung zu Ehren mit den himmlischen Gahanbars[18].

6. Ahrimans Reich

Ahriman, grundarger Feind Ormuzds und alles Guten, plante, sobald er nur konnte, die Schöpfung einer Reihe von Wesen, die ihm in allem ähnlich waren, Feinde Ormuzds und seiner, wie er reinen und guten Geschöpfe, und die, wie Ahriman, aus innerem Quell der Bosheit und Feindschaft an der Zerrüttung der Welt Ormuzds arbeiteten. Wie auf Erden Tier gegen Tier ist, so ist im Reich der unsichtbaren Wesen Geist gegen Geist. Die ersten sieben sind das im Reich der Finsternis, was die sieben Amschaspands im Lichtreich sind. Jeder hat seinen besondern Namen und besondern Widersacher unter den Amschaspands, womit er zunächst zu kämpfen hat. Diese sieben Erzdews sind an die sieben Planeten gekettet. Eigentlich ist ihr Zug von Norden aus; sie sind weiblichen und männlichen Geschlechts. Alle Übel, welchen Namen sie auch haben mögen, kommen von ihnen. Jeder ist eine besondere Quelle besonderer Übel, andere sind Mitwirker, wie die Izeds die Begleiter und Mitwirker *(Hamkars)* der Amschaspands sind und geringere Izeds die Begleiter und Mitwirker der Izeds. Sie erscheinen in allerhand Gestalten auf Erden, wie Schlange, Wolf, Mensch, Fliege. Am Ende der Dinge und der Zeit soll alles ohne Dews sein, so dass nach einigen Gelehrten unter den Parsen alle Dews, Ahriman ausgenommen, vernichtet werden sollen, nach anderen sollen nicht nur Ahriman, sondern auch die sieben Erzdews wieder zu Licht werden. Ihre Zahl ist, wie bei den guten Geistern, über zehntausendmal tausend. Ich will doch einige ihrer Namen mit ihren Hauptcharakteren nennen:

---

18 Gahanbars – die sechs heiligen, durch Ormuzd gesetzten Jahresfeste; Ormuzd feierte Gahanbars nach Vollendung der Wesenschöpfung und die Menschen müssen sie zur Ehre der Schöpfung nachfeiern. Gahanbars sind also die eigentlichen im Lauf eines Jahres verteilten Schöpfungsfeste, weil im Lauf von 365 Tagen alle verschiedenen Wesen nach und nach hervorkommen. Djemschid soll die Gahanbars eingeführt haben (Siehe Izeschne Ha 1).

a) **Akuman** – Unter allen von Ahriman zuerst Geschaffen, Bahmans Widersacher, ganz Gift in seinen Gedanken, unter allen Dews der hässlichste; er plagt besonders den edel und gut lebenden Menschen.

b) **Areschk** – Dew des Neides

c) **Aschmogh** – Ein Erzdew; er raubt alles Gute von der Erde und bringt dafür alles Böse. Das Wort der Wahrheit ist ihm wegen außerordentlicher Grundbosheit unerträglich. Er heißt auch zweifüßige Schlange.

d) **Astuiad** – Dew des Todes; er raubt dem Toten die Seele.

e) **Boete** – Besetzt und lähmt Gelenke und Fugen des menschlichen Leibes

f) **Derevesch** – Dew der Armut

g) **Djadu** – Dew der Magie

h) **Dje** – Dew der Unreinheit

i) **Eghetesch** – Dew der Zerrüttung des Herzens

j) **Eschem** – Dew des Neides, Seroschs Widersacher

k) **Epeosche** – Erscheint in Rossgestalt

l) **Kesosch** – Gibt Zwergengestalt

m) **Khevezo** – Totenbesitzer

n) **Khiveh** – Feind des Feuers und Wassers

o) **Xonde** – Dew der Trunkenheit

p) **Nesoschs** – Ein ganzes Heer von Dews, die von Norden ausschwärmen

q) **Peetesch** – Dew aller Reden der Falschheit und Lästerung

r) **Sor** – Seroschs Widersacher

s) **Vaziresch** – Besitzt die Toten

t) **Vato** – Dew des Ungewitters

u) **Veritt** – Wirkt gegen den Regen

v) **Zaretsch** – Allverderber

Dies sind die hauptsächlichsten und am meisten vorkommenden Dewnamen. Fast jedes Laster, jede böse Neigung, jede Plage und Krankheit hat ihren Dew. Jeder Wohltäter unter den Amschaspands und Izeds hat mit vielen und besonders mit einem Hauptdew zu kämpfen.

In diesem beständigen Kampf guter und böser Geister, Menschen und Kräfte liegt nun die Mischung des Guten und Bösen, wie sie in der Welt sichtbar ist. Alles Gute, alle lebendige Kraft und Wirkung, leitet der Parse aus einer einzigen Quelle ab und führt sie wieder in dieselbe zurück. Die Tätigkeit eines Wirkenden, der vielleicht der Zehntausendste in der Reihe der Wirkenden ist, reicht doch mit allem, worin er lebt und geschäftig sein kann, in der Kette der Ursachen bis an die unbegrenzte Zeit. Ebenso verhält es sich mit dem Bösen. Das Böse, was hier geschieht, hat seinen Keim im Abgrund der Abgründe. Dieser heißt eigentlich der Zeugungsort aller Keime der Finsternis oder des Bösen. Dies hält nun den Parsen in beständiger Regsamkeit, Lebendigkeit und Aufmerksamkeit. Diese Welt der Übel, wie er sie nennt, ist nun einmal unter gute und böse Prinzipien, Wesen und wirkende Ursachen verteilt. Vom Guten ist allzeit nur so viel vorhanden, wie wirkende Ursachen dafür vorhanden sind und wie Ahriman mit seinen Dews geschlagen wird. Darum empfindet sich jeder Parse wie ein Krieger des Volkes Ormuzds. Darum kann er nicht sündigen, ohne alle guten Izeds zu betrüben und die Kräfte des Guten in Ormuzds Welt zu schwächen. Und er kann keine Todsünde begehen, ohne selbst zu einem Dewsmenschen, einem Glied in Ahrimans Welt zu werden.

7. Die Befreiung des Menschen durch den Tod

Der Tod ist von Ahriman durch die Sünde des ersten Menschen unter die Menschen gebracht worden. Er erlöst aber nunmehr den Parsen von seinem Streitdienst. Wenn er nur, so lang er lebte, treu war in seinem Dienst und durch Tilgung des Bösen gegen Ahriman und die Dews gekämpft hat, so hat er vom Tod nichts zu befürchten. Der Parse beschreibt den Tod als einen Gang über die Brücke zur Ruhe und Seligkeit für den Gerechten. Gleich beim Tode eilen Dews herbei und wollen sich der Seele bemächtigen. Ist sie aber gerecht und rein und hat sie sich im Leben Izeds des Himmels zu Freunden gemacht, so sind diese zu ihrem Schutz bereit. Die Seele des Gottlosen aber ist von allen verlassen, und da sie aus Ohnmacht sich selbst nicht helfen kann, so wird sie ein Raub der Dews. Einige Tage nach dem Abschied aus diesem Leben kommt

die Seele vor die große Brücke Tschinevad, die Scheidewand zwischen dieser und der anderen Welt. Hier untersucht der große Richter aller Menschen und Taten, Ormuzd, zusammen mit Bahman, die Güte oder Nichtgüte des Lebens eines Menschen. Nach dem Urteilsspruch Ormuzds ist der Mittelaufenthalt der Seele bis zur Auferstehung mehr oder weniger selig oder Unseligkeit und voller Angst. Spricht Ormuzd Lob und Preis über sein Leben, so wird er von heiligen Izeds über die Brücke in ein Land der Freuden geführt und wartet auf die fröhliche Auferstehung. Andernfalls kann er nicht über die Brücke und muss an den Ort, den seine Taten verdienen.

Endlich kommt die Auferstehung der Toten, wovon die Parsen mit empfindungsvollen Beteuerungen reden. Gute und Böse sollen auferstehen. Erde und Flüsse sollen die Gebeine der Menschen wieder herausgeben. Ormuzd will sie zusammensetzen und mit Fleisch und Adern überziehen und neu beleben. Gute sollen sich zu Guten und Böse zu Bösen gesellen. Darauf soll nach dem Zend-Avesta[19] die ganze Natur so erneuert werden, wie der Mensch an Leib und Seele. Das ist noch nicht das Ende. Es folgen nach einem von der anbeginnlosen Zeit festgesetzten Ratschluss erst noch neue Versuche, dem Sünder Gorotmans Tore aufzuschließen. Wenn die Verdammten durch unterirdische Strafen im Abgrund gedemütigt und geläutert worden sind, so müssen sie durch Feuerströme geschmolzenen Metalls, wo sie die letzte Reinigung erfahren. Danach genießen sie mit den Gerechten eine endlose Seligkeit. Die ganze Natur ist nun, was sie sein soll, Licht. Selbst den Abgrund gibt es nicht mehr, die Hölle wird nun zum Paradies. Ahrimans Reich ist zertrümmert, und Ormuzds Reich allein ist alles in allem. Ormuzds Gesetz ist allein im ganzen Weltall herrschend, ist einziges Element, worin alle Geschöpfe aller Stufen und Arten leben und weben. Ormuzd, im Gefolge von sieben Izeds des ersten Ranges und Ahriman, von sieben der Ersten seines Reichs, die vormals Dews waren begleitet, bringen zugleich dem Ur- und Allwesen, der unbegrenzten Zeit, ein Opfer des ewigen Lobes. Damit erfüllt sich der Lauf aller Dinge.

Dies ist das Religionssystem der Ormuzddiener. Hoch und kühn ist sein Schwung und tief der Zusammenhang. Der Geist des Stifters drückt sich darin noch aus in seiner so sehr gepriesenen Größe. Seine Nachfolger sind diesem Glaubenssystem unter allen Erschütterungen mit Unveränderlichkeit bis heute

19 Zend-Avesta – diesen Namen, der „Wort des Lebens“ bedeutet, soll Zarathustra selbst den heiligen Schriften seiner Lehre gegeben haben.

treu geblieben. Sie sind dies, wie viele Gläubige an den heiligen Namen eines alten Gesetzgebers und seine Weisheitslehren, oft aber bloß in Ansehung der Worte und äußerlichen Einkleidung seiner Lehren, obgleich sie die Worte nicht immer mehr verstanden und den Geist und Sinn ihres Stifters zum Teil bereits verloren haben. So begreifen unter den Desturs[20] der Parsen nur sehr wenige die innere Harmonie ihres alten Systems, dichten ihm allegorischen Sinn an, nach dem allgemeinen Hang des menschlichen Geistes, nicht bloß der Morgenländer, ein altes heiliges Denkmal zu verändern, in welcher Form auch immer, sobald sie für die natürliche Schönheit und innere Güte nicht mehr Auge und Sinn haben. Gesetzeseifer kann man den Gelehrten der Parsen jetzt gar nicht absprechen. Er ist oft brennend genug. Sie stürben, ehe sie die Buchstaben des Gesetzes verloren gehen ließen, und das ist gut. Nur entzündet sich ihr Eifer eben nicht für den Geist ihres Gesetzes, sondern vielmehr für einzelne Worte, einzelne Zeremonien, wodurch oft blutige Kriege unter ihren Sekten entstehen. Gegenüber dem Geist der Grundlehren aber bleiben die meisten in träger Ruhe.

Nach diesem System bestimmt sich nun der Religionsdienst der Parsen, sowohl an sich, ohne alle Rücksicht auf bürgerliche Verhältnisse, als auch in Beziehung auf die bürgerliche Gesellschaft. Alles, was der Parse von Gebräuchen, Zeremonien und Pflichten zu beachten hat, findet Zweck und Deutung in den Lehren seines Glaubens.

20 Destur – Priester und Gesetzeskundiger der Parsen

Das Zend-Avesta

BAND II

Bun-Dehesch

Vendidad Sade

Vendidad

Izeschne

Vispered

Jeschts Sades

Si-Ruze

Ulrich Hannemann
(Hrsg. u. Bearb. der Neuauflage)

WeißenseeVerlag

Inhalt

A Bun-Dehesch *(Kosmogonie der Parsen)*

(Bun-Dehesch heißt, „die Wurzel ist erteilt", oder „das von Urbeginn an Geschaffene".)

Nach den Büchern Zend ist der Bun-Dehesch in Pahlavi eine der ältesten Schriften, die bei den Persern erhalten wurden. Sie halten dieses Werk für eine Übersetzung einer der Schriften Zarathustras.

Dies muss jedoch bezweifelt werden, da sich das Werk selbst auf das Zend Avesta und Zarathustras Gesetz beruft, und welches daher erst nach der Verkündigung jenes Gesetzes entstanden zu sein scheint. Ferner nennt der Bun-Dehesch den westlichen und nordwestlichen Teil Asiens am Euphrat Rum. Er weist auch auf die Dynastie der Aschkaniden und den Untergang der Sasanidenregierung hin. Deshalb darf der Ursprung des Werkes nicht vor dem siebten Jahrhundert angesiedelt werden. Sonst müsste man annehmen, dass das, was sich auf die beiden letzteren Dynastien der persischen Könige bezieht, später hinzugefügt worden ist.

Diese Bemerkungen sollen nicht das Alter bestreiten, welches die Urschrift in Zend haben könnte.

Die Einteilung des Bun-Dehesch in Pahlavi wird wohl vom Übersetzer erfolgt sein wie auch das, was von den beiden genannten Dynastien vorkommt. Sonst wäre es verwunderlich, dass der Bun-Dehesch zwar im Zusammenhang von Afrasiab, dem König von Turan, und den Zohaktasi (den Arabern) als von den Feinden Irans und Sündern spricht, die in der Hölle die härtesten Strafen leiden müssen, jedoch kein Wort von Alexander dem Großen oder Mohammed erwähnt. Sollte vielleicht aus diesem Stillschweigen folgen, dass der Bun-Dehesch in der Urschrift (wenn je eine in Zend davon vorhanden gewesen sein sollte) älter wäre als Alexander und Mohammed? Aus Furcht ist dies sicher nicht geschehen, denn die Perser berichten in ihren Schriften äußerst frei von diesen beiden Helden. Ihre Ravaets sagen ausdrücklich, dass Alexander in der Hölle brennt, weil er die Nosks des Avesta im Feuer habe aufgehen lassen, und die Desturs berichten von einem gewissen Mobed Diniar, welcher der Lehrer Mohammeds gewesen sein soll, einem Parsen, der seine Mutter geschlagen hatte und darum von seinem Volk verbannt worden war.

Der Bun-Dehesch ist ein Werk von ungewöhnlichem Inhalt. Ein Kommentar dieses Werkes würde ein beträchtliches Buch ergeben. Jetzt begnüge ich mich mit der

bloßen Übersetzung des Bun-Deheschs. Der Text kann an sich schon in den Büchern Zend zur Geschichte und Religion der Perser vieles aufhellen. Ich werde einige kritische Noten anfügen, die sich öfter auf mögliche Unterschiede des Verständnisses mancher Stellen beziehen, auch einige Stücke aus zwei Schriften der Perser, dem Eulma Eslam und dem Modjmel el Tavarikh[1] *aufgreifen, die wichtige Lehren, die im Bun-Dehesch zu finden man sich wundern könnte, aufzuklären oder wenigstens ihre Wirklichkeit zu bekräftigen im Stande sein werden.*

Die beiden genannten Werke verdienen, es genauer beachtet zu werden. Beim ersten erklärt gleich der Anfang den Namen. Eulma Eslam (Arabische Gelehrte) richteten verschiedene Fragen an einen gesetzeskundigen Mobed, dessen gesammelte Antworten das Buch bilden, das man als Eulma Eslam bezeichnet. Es ist nicht leicht zu verstehen und es wird für sehr alt gehalten. Manche setzen es sogar bis in die Zeiten Alis, in dessen Gegenwart die gelehrte Untersuchung angestellt worden sein soll, deren Ergebnis im Eulma Eslam festgehalten wurde. Wenn dies richtig ist, so gehört das Buch ins siebte Jahrhundert, weil Ali im Jahr 660 starb. Und es ist nicht unglaubwürdig, dass ein friedliebender Fürst wie Ali, dessen Weisheit von den Arabern sonst gerühmt wird, der persischen Theologie auf den Grund gehen wollte.

Das Modjmel el Tavarikh ist aus dem Jahr 520, wie ausdrücklich zu Anfang des zweiten Kapitels gesagt wird. Der Verfasser des Buches ist mir nicht bekannt, es verdient aber, gelesen zu werden, weil man einen Anstrich der Kritik darin findet, der sonst bei den Morgenländern Seltenheit hat. Die Hauptschriften, auf die sich der Verfasser beruft, sind diese: Da ist zunächst die Geschichte von Muhamed Ebn Djerier el Tabari. Es ist die berühmteste und wichtigste unter allen. Weil hier aber wenig von der Geschichte der persischen Könige gesagt wird, so ist der Verfasser vom Modjmel el Tavarikh die alten persischen Überlieferungen durchgangen, die in ihren eigenen Schriften in Prosa und Poesien zu finden sind, wie Schah-namah, Guerschasp-namah, Faramourz-namah, Bahman-namah; die prosaischen Werke von Abu Al mavid (von Balkh), z. B. die Geschichten von Neriman, Sam, Ke Kobad, Afrasiab und Lohrasp; die Bücher Hamza von Ispahan, vom Leben und den Taten der Könige usw.; Tarisk Padeschahan (Geschichte der

1 Manuserit Persan de la Bibl. Di Roi, in 4to. Cotte Nr. 62. von Vanslbb aus Cayro gebracht, den 28sten Djemadi el awel, im Jahr 813, der Flucht Mohammeds (1410) vollendet. Der Verfasser nennt sich weder in der Vorrede noch am Ende. War es vielleicht Hamadani, der Verfasser des Supplements Tarikh el Tabari, dessen Tod ins Jahr 521 der F. M. (1127) gesetzt wird?

Könige) von Mobed Behram, einem Sohn Moradanschahs und Kitab Surat Pade-schahan benei Sasan (die Abbildung Sasanidischer Könige).

Im Namen Gottes!

1. Vom Urbeginn

Zend lehrt uns, dass im Urbeginn Ormuzd und Peetiare[2] Ahriman das Wesen *(der Schöpfung)* mitgeteilt wurde und wie dann die Welt ihrem Ursprung nach entstand *(und wie sie sich entwickeln wird)* bis zum Ende, *(bis)* zur Totenauferstehung. Denn so steht es deutlich im Gesetz der Mehestans, dass Ormuzd, erhaben über alles, mit höchster Weisheit, mit Reinheit im Lichtkreis der Welt lebte. Dieser Lichtthron, Ormuzds Wohnung, ist, was man „Erstes Licht" nennt. Und diese allübertreffende Weisheit, diese Reinheit, Ormuzds Geschöpf, ist das Gesetz.

Beide, Ormuzd und Ahriman, sind dem Lauf ihrer Existenz unterworfen, allein das Volk der ungrenzbaren Zeit[3], nämlich der herrliche Ormuzd mit dem Gesetz, *(das bedeutet)* Ormuzd war also in der Zeit *(bereits enthalten)*, ist in ihr, und wird in Ewigkeit in ihr sein.

Ahriman, auch durch die Zeit geschaffen, wohnte mit seinem Gesetz in den Finsternissen. Er hat immer geschlagen und ist von je her böse gewesen, und er ist es immer noch, wird aber einst nicht mehr böse sein und nicht mehr schlagen. Seine Urwohnung war die erste Finsternis. Er, der Böse, war allein in ihrer Mitte. Diese beiden Wesen, in Unendlichkeit des Guten oder Bösen verschlungen und ohne Grenzen künftiger Fortdauer, wurden sichtbar durch Vermischung. Ihre Wohnungen, das erste Lichtreich des großen Ormuzd und Ahrimans Urfinsternis, hatten auch keine Grenzen. Einsam lebten sie in der Mitte dieser Abgründe. Und einer nahte sich zum anderen. Jedes dieser Urwesen war begrenzt nach seinen Bereich. Ahriman weiß ebenso wie Ormuzd alles. Beide haben alles,

---

2 Peetiare – Beiname Ahrimans, steht oft auch allein

3 Im Gesetz Zarathustras ist erklärt, dass Gott (Ormuzd) mit allen übrigen Wesen durch die Zeit geschaffen wurde, und dass der (wahre) Schöpfer die Zeit ist, die keine Schranken kennt. Sie hat nichts über sich, keine Wurzel, sie ist ewig gewesen und wird ewig sein. Der Verständige spreche nicht: „Woher ist die Zeit gekommen?" In der Größe, worin die Zeit war, war nichts Geschaffenes, das sie Schöpfer nennen konnte, denn es war noch nichts geschaffen. Daraus wurden Feuer und Wasser und aus ihrer Vereinigung Ormuzd. Die Zeit war der Schöpfer und führte die Herrschaft über alle ihre Geschöpfe *(Eulma Eslam)*.

was geschaffen ist. Ormuzd ist *(sowohl)* begrenzt, *(als auch)* selbst ohne Grenzen, denn er durchschaut die Schranken der Macht beider in Unendlichkeit verschlungenen Wesen. Und Ahriman ist *(sowohl)* Sklave *(als auch)* König.

Ormuzds Volk wird nach der Totenauferstehung endlos bestehen, ewig, wie der Lauf der Wesen.

Die Genossen Ahrimans werden verschwinden, wenn einst die Toten wieder leben. Er selbst wird ohne Ende sein.

Ormuzd kannte nach seiner allumfassenden Weisheit das listige Unterfangen der argen Wünsche Ahrimans, wie er bis ans Ende seine Werke mit den Wirkungen des guten Wesens vermischt sein würde und wie seine Macht enden würde[4].

Darauf sprach Ormuzd: „Ich muss durch meine Macht das Volk des Himmels schaffen. Da schuf er in dreitausend Jahren den Himmel *(und sein Volk).* Und dieser Ahriman, immerfort zum Widerstand gegen das Gute auf Böses sinnend, war unbekümmert um das, was vorging, denn Ahriman wusste nicht, was Ormuzd wusste.

Endlich erhob sich der Grundarge und näherte sich dem Licht. Als er nun Ormuzds Licht erblickte, so wollte er, dem nie Gutes in den Sinn kommt, der an nichts anderes denkt, als wie er als Darudj alles zerschlagen und zerstören kann, er wollte das Licht verschlingen. Aber durch dessen Schönheit, Glanz, Erhabenheit geblendet, stürzte er von selbst in seine vorherige dichte Finsternis zurück und zeugte ein großes Heer von Dews und Darudjs zur Plage der Welt.

Ormuzd, der alles weiß, erhob sich, sah Ahrimans Volk, sein grässliches, schreckliches Volk, dessen Hauch nur Fäulnis und Bosheit ist, unwert der Schöpfung. Ahriman erblickte Ormuzds Volk, sein Volk in Scharen, sein Volk in Herrlichkeit, über welches der in Ewigkeit Verschlungene den Schöpfungsbeschluss fassen musste, das der Schöpfung wert war und welches Ormuzd für würdig erklärt hatte.

---

4 Ormuzd war lichtglänzend, rein, duftend, tat alles Gute und konnte alles Reine tun. Als er unter sich blickte, sah er 96.000 Farsangs weit von sich entfernt Ahriman, schwarz, unrein, hässlich, im Bösen tätig. Beim Anblick dieses Feindes dachte Ormuzd bei sich selbst: „Diesen Feind muss ich aus der Reihe der Wesen verschwinden lassen." Er dachte darüber nach, und als er alles untersucht und abgewogen hatte, fing er an zu wirken. Alles, was Ormuzd tat, tat er mit Hilfe der Zeit. Und alles Reine in Ormuzd ist durch die Zeit in ihn gelegt. Und die Zeit hat ihn für einen Zeitraum von 12.000 Jahren zum König gemacht (Eulma Eslam).

Ormuzd indessen, welcher wusste, wie zuletzt Ahrimans Werk doch ein Ende nehmen müsste, bot ihm Frieden an und sprach: „O Ahriman, hilf der Welt, die ich geschaffen habe, ehre sie. Und dein Geschaffenes soll unsterblich sein, nicht altern, nicht zerrütten, nicht Mangel haben."

Ahriman antwortete: „Ich verwerfe jeglichen Freundschaftsbund mit dir. Dein Volk soll meine Hilfe nicht haben, es soll von mir nicht geehrt werden. Zu keinem Werk der Reinheit werde ich mit dir einstimmen. Plagen will ich dein Volk solange Äonen dauern. Ich, ein Grundfeind all deines Geschaffenen, ich *(will)* mit dir *(keine)* Freundschaft schließen!" So sprach Ahriman. Ormuzd konnte weiter nichts tun. Ahriman verwarf den Frieden, zu dem sich Ormuzd neigte, und bedrohte ihn mit Krieg.

Ormuzd sprach: „O, du weißt nicht alles und kannst nicht alles, Ahriman! Du sollst mich nicht beunruhigen *(mich durch Krieg bestürmen)*. Jetzt kannst du meinem Volk nichts anhaben, weil ich nicht von ihm weiche[5] und ich alles nach meiner allerhöchsten Weisheit weiß. In dieser Zeit werde ich nicht mit dir kämpfen, und wenn du Krieg anfängst, wird deine Macht nicht zur Zerstörung meines Volkes reichen. Aber du selbst wirst wirken können, weil die Menschen sich durch Vereinigung vervielfältigen und viel Übles schaffen werden." Ormuzd, der Reine, sprach auch: „O Ahriman, wenn du im Lauf der neun Jahrtausende mein Volk bekämpfst, so wisse, dass du nach Ablauf dieses Zeitraums deiner Wirksamkeit von Ohnmacht überwältigt werden wirst."

Ohne Vorbedacht und Weisheit antwortet Ahriman auf diese abgewogenen Worte: „Dennoch will ich, wenn zwei Menschen sich verbinden[6], wenn diese Zeit kommt, deine Welt bestürmen bis zum letzten Tag."

Ormuzd wusste in seiner allerhöchsten Weisheit, dass er in neun Jahrtausenden drei Jahrtausende hindurch allein regieren müsste, dass in den drei folgenden Jahrtausenden seine Wirkungen vermischt sein würden und dass 3.000 Jahre Ahriman gegeben wären und dass Ahriman am Ende der Jahre machtlos sein und der Vater des Bösen von den Geschöpfen geschieden werden würde. Or-

---

5 Oder: Ahriman antwortet: „Durch deine höchste Erkenntnis, Ormuzd, weißt du, dass ich dich in dieser Zeit nicht bekriegen kann, und wenn ich es tue, meine Macht nicht bis zur Zerstörung deines Volks reicht, aber ich werde für mich (das Böse) wirken können."

6 Es kann hier gemeint sein Meschia und Meschianeh, aber auch zwei Menschen, die sich gegenseitig bekämpfen oder auch zwei Menschen, wie Zarathustra und Sosiosch, die zu wirken beginnen.

muzd wusste von seinem abschließenden Triumph über Ahriman durch das Sprechen seines Honovers[7], das ist so, als würde er einundzwanzigmal gewaltig sprechen: „Das ist Ormuzds Wille, dass der Erste reine Werke tue im Himmel und auf Erden", und über Ahriman siegen. Er wusste, dass Ahriman am Ende ohnmächtig sein und alle Dews verschwinden würden. Zur Zeit der Totenauferstehung und Wiederherstellung der Leiber würde die Welt von allem Bösen geläutert sein und ohne Peetiare alle Äonen bestehen.

Ahriman sah sich in der Zukunft kraftlos und das Verschwinden der Dews. Er sank vor Schrecken in die schwarze Wohnung zurück, wie es im Gesetz geschrieben steht: Einmal sprach Ormuzd: „Das ist Ormuzds Wille", und Ahriman erschauerte durch und durch und abermals und seine Knie beugten sich. Ormuzd vollendet es ganz *(einundzwanzig Mal)* und der Böse war zerschlagen und seiner Macht beraubt. Ormuzd hatte Acht auf sein Volk und Ahriman war dreitausend Jahre in Fesseln geschlagen. In der Zeit, in der der Böse wie tot war, schuf Ormuzd seine Wesen. Zuerst Bahman, den Herzog in Ormuzds Welt.

Ahriman, der Lügenvater, erschuf Akuman.

Der Himmel war das Erste der Schöpfungen Ormuzds zur Erschaffung der reinen Welt, dem Bahman vorgesetzt wurde, diese Lichtwelt mit dem reinen Gesetz der Mehestans. Er sah, dass seine Geschöpfe bis zur Auferstehung bestehen würden. Darauf ließ er Ardibeheschth, Schahriver, Sapandomad, Khordad und Amerdad der Reihe nach entstehen. Aus der Dunkelwelt zog Ahriman Akuman, Ander, Savel, Nakaed, Tarik und Zaretsch hervor.

Ergänzend zur Lichtwelt schuf Ormuzd den Himmel, dann das Wasser, dann die Erde, dann die Bäume und Tiere und die Menschen.

2. Die Erschaffung der Gestirne

Ormuzd ließ Licht werden zwischen Himmel und Erde; er ließ Fixsterne werden und solche, die in Bahnen laufen, den Mond und die Sonne, wie gesagt ist: „Er schuf anfangs den Himmel." Die sichtbaren Fixsterne ordneten sich

7 Honover – reine Begierde, Wille, der zusammenfassende Name von Ormuzds Wort (Avesta); es war vor Beginn Schöpfung. Ormuzd schuf dadurch die Wesen und überwand Ahriman.

in zwölf Gestirne, sowie in ebenso viele Stammmütter[8], deren Namen sind: Lamm, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Ähre, Waage, Skorpion, Bogen, Steinbock, Schöpfeimer und Fische. Diese Konstellationen sind in 28 Khordehs[9] männlichen Geschlechts eingeteilt und sie heißen: Pesch, Parviz, Peruez, Pehe, Aveser, Beschen, Rekhad, Tarehe, Avre, Nehn, Meian, Avdem, Maschahe, Sapner *(oder Sapur)*, Hosro, Srob, Nor, Guel, Grefsche, Vareand, Gao, Goi, Moro, Bonde, Kehtser, Veht, Me'ian und Keht.

Alle diese Gestirne wurden anfangs geschaffen, um in der Welt immerfort Stand zu halten, damit, wenn der Feind sich rüstet, wenn Peetiare selbst zu schaden beabsichtigt, durch ihren Beistand die Geschöpfe von ihren Übeltätern gerettet werden.

Diese Sterne, wie viele Kämpfer haben sie nicht, die zum Krieg mit den Naturfeinden bereit sind! 26.404 Kämpfer sind zum Dienst jedes großen Gestirns geschaffen. Zusätzlich hat Ormuzd an den vier Himmelsenden vier Wachen gestellt, um Acht zu geben auf die Fixsterne. Sie müssen über die Heerscharen der Himmelssterne wachen. Einer steht da, wie ein Wächter seines Kreises, ein anderer dort. Er hat sie auf verschiedene Posten gestellt, wie Wächter über verschiedene Kreise und Himmelsregionen, und das durch seine Eigenkraft und Eigenmacht, er, dieser Schöpfer der Sternenheere, wie gesagt ist: „Taschter schützt den Osten; Satevis bewacht den Westen; Venant den Süden und über den Norden wacht Haftorang."

Meschgah ist ein großer Stern in der Mitte des Himmels. Naht der Feind mit einem Heer heran, so deckt dieser große Stern, Rapitan, den Süden. Lobsingt Ormuzd deshalb mit den Amschaspands um den Gah Rapitan mit himmlischem Izeschne. Izeschne gibt jedem Kraft, Peetiare zu schlagen. Notwendig ist dieser Dienst.

Zur gleichen Zeit führte die allwissende und vortrefflichste Weisheit *(Intelligenz)* den Menschen Feruers zu und sprach: „Welch ein Gewinn für euch, Körper in der Welt zu beleben! Seid daher für den Kampf gegen die Darudjs bereit, macht, dass die Darudjs schwinden. Am Ende sollt ihr in den ersten Zu-

---

8 Die immer scheinenden Sterne bekamen als Mütter ihre Plätze (Tierkreiszeichen), zwölf an der Zahl.

9 Khordehs – die 28 Konstellationen der 12 Tierkreiszeichen; Die Perser wie die Chinesen, zählen seit ihrem Ursprung 18 Konstellationen.

stand zurückkehren. Seligkeit sollt Ihr gewinnen, Unsterblichkeit ohne Alterung, ohne Übel. Meine Fittiche sollen euch gegen Feinde decken." Darauf kam der Feruer des Menschen, durch den Geist des Allwissenden gegen Ahrimans Darudjs geschützt, in die Welt und wurde sichtbar. Am Ende der Zeit wird er vor dem Feind Peetiare errettet werden und wieder das ursprüngliche Glück genießen, wenn die Toten durch alle Ewigkeiten der Wesendauer neu leben.

Hieraus ergab sich:

3. Die Frage nach dem Weltbeginn

Das Gesetz spricht vom Hinausziehen *(Diskursionen)* des Feindes in die Welt. Es wird gesagt, dass Ahriman, der Machtberaubte, und alle Dews mit ihm den Menschen sahen und vor seiner Reinheit zu Boden stürzten. Eine Zeitdauer von drei Jahrtausenden musste Ahriman angekettet liegen. Und als er so gebunden lag, sprach jeder der Dews zu ihm: „Auf, und komm mit mir! Ich will diesen Ormuzd und die Amschaspands in dieser Welt bestürmen, ich will sie zusammentreiben." Der Arge zählte seine Dews zweimal und war sehr unzufrieden, denn die Furcht vor dem reinen Menschen hielt den Darvand Ahriman zurück. Am Ende der dreitausend Jahre kam der Darvand Dje zu ihm und sprach: „O Ahriman, mache dich auf mit mir! Ich will hinaus in die Welt, Ormuzd und die Amschaspands bekämpfen und sie ängstigen." Wiederum zählte der Übeltäter zweimal seine Dews, aber mit Verdruss. Ahriman wollte sich gern von seinem Kummer über den Anblick des reinen Menschen befreien. Der Darvand Dje sagte: „Auf, und mit mir zum Krieg! Welche Plagen will ich über die reinen Menschen und arbeitenden Rinder ausgießen! Wenn ich meinen Willen an ihnen vollbracht habe, dann sollen sie, so wahr ich bin, fortan nicht mehr leben. Zerstören will ich ihr Licht, ihr Wasser durchdringen, die Bäume durchdringen, das Ormuzdfeuer durchdringen, alle Geschöpfe Ormuzds durchdringen."

Der nichts als Böses tut, übersah nochmals seine Heere, und siehe, wie außer sich vor Freude verließ ihn der Kleinmut, der ihn bis jetzt gefangen gehalten hatte und er küsste Djes Haupt. Dje ist der Urheber der Unreinheit, der Schöpfer der monatlichen Regel der Frauen. Ahriman sprach zu Dje: „Was du nur wünschen kannst, nimm von mir." „Mit Menschengestalt wollte ich bekleidet sein", war Djes Bitte, „gib sie mir." Ahriman formte den schönen Leib eines fünfzehnjährigen Jünglings und zeigte ihn Dje. Dieser Dje, unsauber in Gedanken, nahm ihn und ging mit ihm davon.

Danach stellte sich Ahriman in Begleitung aller Dews vor das Licht. Er sah den Himmel und die nur nach Zerrüttung sinnenden Dews dachten nach, wie sie ihn stürzen könnten. Ahriman allein drang in den Himmel. In Schlangengestalt sprang er vom Himmel auf Erden.

Am Tage Ormuzd des Monats Farvardin lief er von Süden aus heran. Er sah den Himmel, aber Schauder und Schrecken durchfuhren ihn, wie das Schaf unter dem Wolf. Er zog in Wassergegenden *(Wolken)*, sah unter sich die Erde und drang durch die gemachte Öffnung in der Mitte der Erde, durchfuhr darauf die Bäume, den Stier, Kaiomorts[10] und das Feuer. In Fliegengestalt durchstreifte er

---

10 Das Modjmel el Tavarikh behandelt Kaiomorts im Kapitel 8 in vier Abschnitten. „Die Perser", sagt Mobed Schapur im ersten Abschnitt, „nennen den ersten Menschen, der auf Befehl des höchsten Gottes auf Erden sichtbar wurde, Guel Schah (das heißt Erdenkönig), weil sich sein Gebiet nicht über die Erde hinaus erstreckt." Er hatte einen Sohn und eine Tochter, Meschia und Meschianeh, wovon in (oder nach) 50 Jahren achtzehn Kinder geboren wurden. Nach ihrem Tode war die Erde 94 Jahre ohne König, bis zur Regierung Hoschinghs, das heißt Hoschingh Peschdads. Und von Kaiomorts bis zu Hoschingh verflossen 294 Jahre und sieben Monate.
Der zweite Abschnitt ist umständlicher. „Hamzah von Ispahan", sagt der Verfasser des Modjmel, „berichtet in einem Buch über Zarathustras Avesta, dass der höchste Gott das ganze Lebensalter der Welt auf 12.000 Jahre gesetzt habe. In den ersten drei Jahrtausenden blieb die Welt ihrem oberen Teil nach rein vom Bösen. Als Gott Wesen in den unteren Teil schickte, das heißt, als er besondere Wesen schuf, hielt sie sich auch drei ganze Jahrtausende unbefleckt. Dann kam Ahriman und mit ihm Plagen und Übel und Krieg. Im siebten Jahrtausend mischte sich Böses unter das Gute. Die ersten der lebenden Geschöpfe, die auf Erden erschienen, waren Mensch und Stier, die nicht durch geschlechtliche Verbindung entstanden. Der Mensch nannte sich Kaiomorts und der Stier Abudad. Der Mensch Kaiomorts besaß Leben und Sprache und der Stier-Mensch war tot (zum Sterben gemacht) und ohne Sprache. Und in ihm fingen die Zeugungen an. Nach dreißig Jahren starb er. Einige Tropfen seines Samens fielen auf die Erde und blieben vierzig Jahre in ihr aufbewahrt. Aus diesem Samen wuchsen zwei reivasähnliche Pflanzen auf, die nach einem gewissen Zeitablauf zu Menschen gleicher Gestalt und gleichen Wuchses wurden, zu Meschia und Meschianeh. Diese beiden begatteten sich danach, und nach 50 Jahren bekamen sie Kinder. Und von der Geburt des ersten bis zu Hoschingh vergingen 90 Jahre und 6 Monate."
In dieser Erzählung wird der Stier-Mensch genannt, welches zu einer Stelle im Izeschne (Ha 24) in Beziehung zu stehen scheint, die man auch so übersetzen kann: „Ich bringe dir Izeschne, heilige und reine Seele des Menschen-Stiers. Ich bringe dir Izeschne, heiliger und reiner Feruer des Menschen Kaiomorts." Der Schluss im Modjmel unterscheidet sich vom Text des Bun-Dehesch nur in zwei Punkten: 1. dass der Mensch und der Stier zugleich auf Erden sichtbar wurden und der Mensch Erster genannt wird, und dass sich 2. aus Kaiomorts Samen zwei Pflanzen zu zwei nachfolgende Menschen entwickelten. Man könnte indessen sagen, dass Hamzah nur im Allgemeinen von diesen beiden Wesen spricht, ohne eben bemerken zu wollen, ob jedes separat geschaffen oder eins vom anderen gezeugt geworden ist. Vielleicht sind auch diese beiden Pflanzen nur Zweige eines Reivas (ein Baum).
Im dritten Abschnitt berichtet Hamzah aus einem Buch in fremder Sprache, dass Mensch und Stier anfangs auf einer Anhöhe vom höchsten Gott geschaffen wurden und dort 3.000 Jahre ohne Übel

alles Geschaffene. Gegen Süden, zu Mittag, verheerte er die Erde ganz und gar. Alles überzog Schwärze, wie Nacht. Danach schickte er die fressenden Kharfesters auf die Erde, die Gift haben, wie Schlangen, Skorpione, Kröten usw. Alles verbrannte bis zur Wurzel. Nichts konnte den Kharfesters widerstehen. Glutheißes Wasser regnet auf die Bäume und verdörrt sie augenblicklich. Die grausam plagenden Verin und Boschasp *(zwei Dews)* mussten auf den Stier und Kaiomorts fahren, um sie an der Brust zu quälen.

Vor dem Erscheinen des Stiers schuf Ormuzd Binak, das Wasser der Gesundheit. Wer daraus an der Quelle trank, konnte seine ganze Heilkraft fühlen.

Der, dessen ganzer Wille Böses ist, schlug durch sein Gift den Stier, so dass er krank danieder sank und seufzend starb.

Im Sterben sprach er noch: „Siehe! Was geschehen muss für die Tiere, die noch werden sollen. Mein Wille ist, sie vor dem Bösen zu schützen."

Ehe Kaiomorts erschaffen wurde, schuf Ormuzd das Wasser Chei und brachte es zu ihm. Mit welcher Weite *(des Ruhmes)* spricht das Gesetz von diesem Cheiwasser, das Ormuzd für den Menschen schuf! Chei soll dem Körper Kaiomorts Lichtglanz und Jugend gegeben haben.

---

blieben. Dieser Zeitraum umfasst die drei ersten Himmelszeichen. Nach 3.000 Jahren lebten sie auf Erden ohne Mühen und Sorgen und Streit. Diese Zeit entspricht den drei folgenden Himmelszeichen, Krebs, Löwe, Jungfrau (Ähre). Dann kam aber im siebten Jahrtausend (unter der Regierung der Waage) das Übel. Der Mensch nannte sich Kaiomorts. Dreißig Jahre hindurch bebaute er das Feld, zog Gewächse und Kräuter auf, und als das Jahrtausend des Krebses kam, war Jupiter im Krebs, die Sonne im Lamm, der Mond im Stier, Saturn in der Waage, Mars im Steinbock, Merkur und Venus in den Fischen. Damals vollendeten die Sterne ihren Lauf im Anfang des Monats Farvardin. Das ist No-ruz (Fest des ersten Tages im Jahr). Und durch eine Veränderung des Himmels wurde der Tag von der Nacht geschieden, so wird der Anfang des Menschen beschrieben.
Im vierten Abschnitt erscheinen Mensch und Stier gleich zum Urbeginn der Wesen, zu Anfang der 12.000 Jahre. Aus der hier angegebenen Himmelslage zu Beginn des vierten Jahrtausends der Welt lässt sich vielleicht etwas zur Chronologie der persischen Geschichte festsetzen. Im vierten Abschnitt werden verschiedene Meinungen anderer bezüglich Kaiomorts angeführt. Für einige ist er mit Seth identisch, für wieder andere ist er der vierte Sohn Noahs. Nach der Geschichte Djerir el Tabari haben zwischen Idris (Henoch) und Noah innerhalb 1.700 Jahren Könige regiert, wovon der erste Kaiomorts geheißen hat und 700 Jahre herrschte.
Wer dieser Kaiomorts auch gewesen sein mag, so gibt es bei den Persern keinen Zweifel, sagt der Verfasser des Modjmel: 1. dass in der Geschichte wirklich einmal jemand unter diesem Namen gelebt, 2. dass er dreißig Jahre regiert habe, und 3. dass er der Stammvater von Königen gewesen ist.

Kaiomorts sah die Welt in Finsternis, wie in dunkler Nacht und wie die Erde durch Kharfesters verbrannt kaum noch bestand. Am Himmel zogen Sonne und Mond in ihren Bahnen. Die Dews von Mazendran sollen gegen die Fixsterne gekämpft haben. Ahriman hatte noch außer dem, was er gegen Kaiomorts Boshaftes im Sinn trug, einen Plan, der beinhaltete die Zerstörung der ganzen Welt. Astuiad musste mit tausend Dews, Kunstmeistern des Todes, Kaiomorts besiegen. Aber seine Zeit war noch nicht gekommen, daher vermochten sie seinem Körper nicht zu schaden, wie es heißt: „Zur Zeit der Ankunft[11] Ahriman Peetiare in der Welt erhielt Kaiomorts das Leben und wurde auf dreißig Jahre König." Seit der Ankunft Peetiares lebte er dreißig Jahre. Kaiomorts sprach zu ihm: „Du bist wie ein Feind gekommen, aber alle Menschen meines Samens werden tun, was rein ist, verdienstvolle Werke *(und dich zu Boden stürzen)*."

Danach drang Ahriman ins Feuer und ließ schwarzen Rauch daraus aufsteigen. Geschützt durch ein Heer der Dews mischte er sich in die Planeten, maß sich gegen den Himmel der Sterne, drang durch Fixsterne und alles, was geschaffen war. Und plötzlich hoben sich Rauchwolken aus allen Feuern aller Orte empor. Neunzig Tage und neunzig Nächte hindurch standen die Izeds des Himmels im Kampf mit Ahriman und allen Dews in der Welt. Sie stürzten ihn entkräftet in den Abgrund *(Duzakh)*. Der Himmel half den Izeds, dass Ahriman sich nicht mehr an sie wagen durfte. Aus der Mitte des Abgrunds stieg Ahriman die Erde herauf, durchbrach sie, zeigte sich darauf und durchreiste sie. Alles in der Welt kehrte er um. Dieser Feind des Guten mischte sich in alles, zeigte sich in allem, suchte Böses zu schaffen droben und drunten.

4. Vom ersten Stier

Es steht ferner geschrieben, dass in dem Augenblick, da der noch einzig geschaffene Stier starb, Kaiomorts aus seinem rechten Arm fiel *(aus der rechten Vorderhüfte hervorging)*. Nach seinem Tode kam aus dem linken Arm Goschorun als

11 Oder: „Zur Zeit der Ankunft Ahriman Peetiares lebte Kaiomorts bereits. Er war schon dreißig Jahre König. Nach der Ankunft Peetiare lebte er dreißig Jahre." Die Art der Geburt Kaiomorts, wie sie weiter unten berichtet wird, bestätigt den gegebenen Sinn. Was nach den Schriften der Perser sicher zu sein scheint, ist, dass Kaiomorts seit dem Tode des Stiers dreißig Jahre gelebt habe. „Als Ahriman Peetiare in die Welt hinaustrat", heißt es gleich im Anfang des Sabber Bun-Dehesch, „starb der Stier zur selben Stunde und Kaiomorts lebte noch dreißig Jahre." „Der verwünschte arge Bösewicht mordete den Stier dreißig Jahre vor Kaiomorts", sagt der Verfasser des Gedichts Minokhered.

Seele des einzig geschaffenen Stiers. Goschorun, auf diese Weise geboren, verweilte beim Leichnam des Stiers und erhob ein so mächtiges Geschrei, wie es tausend Menschen machen. Er trat mit diesen Worten vor Ormuzd: „Wen hast du zum Erdenkönig gesetzt? Ahriman ist darauf aus, die Erde in Eile zu zertrümmern, Bäume zu schädigen, sie durch Feuerwasser zu verbrennen. Ist es dieser Mensch, von dem du gesagt hast, ihn will ich schaffen, dass er lerne sich vor dem Argen zu schützen?“ Ormuzd antwortete: „Krank ist der Stier durch Ahrimans Krankheit geworden, aber dieser Mensch ist für eine Erde und Zeit aufgehoben, wo Ahriman nicht Gewalt ausüben können wird.“

Goschorun ging. Er zog durch die Himmelsphären der Sterne, durch die Himmel des Mondes und der Sonnen. Nun zeigte ihm Ormuzd Zarathustras Feruer und sprach: „Ihn will ich der Welt schenken. Und er soll sie die Reinerhaltung vor dem Bösen lehren.“ Goschorun wurde fröhlich und zollte dem Verlangen Ormuzds Beifall und sprach: „Ich werde für die Geschöpfe der Welt sorgen.“

5. Neue Frage nach der Erschaffungen der Welt

Diese sieben Sterne, die zur Wache bestellt sind, sind die sieben Fixsterne[12]: Taschter, vom Planeten Tir *(Merkur)* begleitet; Haftorang mit Behram *(Mars)*; Venant mit dem Planeten Achuma *(Jupiter)*; Satevis mit Anahid *(Venus)*; Mesch in der Mitte des Himmels und in Begleitung Kevans *(Saturns)*. Gurzscher und Dodjdom Muschever mit ihren Schweifen *(Kometen)* stehen unter der Sternenwache der Sonne und des Mondes. Die Sonne selbst ist es, die Muschever in den Schranken seiner Bahn gebunden hält, so dass er nur wenig Übles zu tun vermag.

Albordj ging hervor. Dieser Berg umkreist die Welt und steht in der Mitte der Erde.

Sonne wie Wasser umkreisen[13] in den Höhen die Erde, ruhen auf Albordjs Gipfel. Und wenn sie von Tireh *(Albordj)* aus ihren Kreislauf vollendet hat, so

---

12 Die sieben an die sieben Planetenhimmel gebundenen Dews sind nach Eulma Eslam: Zeiereh, Neiereh, Naonguesch, Tarmad, Heschem, Sabetch und Batser. Ormuzd machte sie hell und gab ihnen göttliche Namen, Keran, Ormuzd, Behram, Sched, Nahid, Tir und Mah. Nach diesen dreht sich der Himmel und Sonne und Mond machen ihre Umläufe.

13 Oder: Wie das Wasser, so geht auch die Sonne im Kreislauf, schwebend in der Weltmitte, beginnend beim Bar des Berges Albordj; oder: Sie beginnt ihren Lauf beim Albordj, beim Zeichen Vare

ist sie wieder dort, von wo sie ausging, wie gesagt wird: „Tireh Albordj ist es, hinter welchem ich, die Sonne, mich mit dem Sternenheer zeige und auf meine Bahn zurückkomme.“

Hundertachtzig Tage läuft die Sonne und ebenso viele im Osten westlich[14]. Tag für Tag besucht sie den Albordj mit ihrem Licht. Das macht einen Tag.

Fixsterne wie Planeten, sichtbar in ihrem Lauf, durchwärmen alle jeden Tag drei und einen halben Keschvar, wie deine Augen sehen können.

Jedes Jahr hat zweimal gleich lange Tage und Nächte. Am ersten Khordeh zur Frühlingszeit beginnt die erste Gleichheit *(Zeitebene)* zwischen Nacht und Licht. Der längste Tag ist am ersten Khordeh des Krebses. Und bei Gleichheit des Tages mit dem Dunkel am Khordeh der Waage, da ist der Anfang des Herbstes. Am Khordeh des Steinbocks ist die längste Dauer der Nacht. Hier beginnt der Winter. Und wenn Vare wieder sichtbar wird, so ist erneut Gleichheit zwischen Licht und Dunkel, so dass die Sonne, vom Beginn ihres Laufs bis zur Rückkehr 360 Tage braucht. Und die fünf Tage des Gahs kommen auch zu der Zahl der Tage hinzu, da sich die Sonne durch die Zeichen bewegt. Bezüglich dieser Gahstage heißt es: „Wer darin die vorgeschriebenen Gebete vollendet, der soll die Geheimnisse der Dews erfahren und er wird sie binden können. Vom längsten Tag bis zum kürzesten läuft die Sonne östlich im Keschvar Schave. In den weniger langen Tagen bis zu den kürzesten ist sie südlich in den Keschvars Frededafsche und Videdafsche. Von jetzt an bis wieder zu den Mitteltagen ist sie im Westen im Keschvar Arze. Und von den längeren Tagen bis zu den längsten durchwandert sie nordwärts die Keschvars Vorobereste und Vorodjereste[15].

Kommt die Sonne über den Horizont, so wärmt sie die Keschvars Schave, Frededafsche, Videdafsche und Khunnerets Hälfte. Nach der Verfinsterung dieses Teils wärmt und durchleuchtet sie die Keschvars Arze, Vorobereste und Vorodjereste und Khunnerets, das bewirkt Licht und Nacht.

(dem ersten der himmlischen Zeichen).

14 Der Text ist hier unverständlich oder unvollständig.

15 Vorobereste und Vorodjereste – erster und zweiter nördlicher Keschvar

6. Von den zwei Weltschöpfern

Im Gesetz wird von zwei Weltschöpfern berichtet, Peetiare Ahriman und Ormuzd. Ahriman, heißt es, lief hinaus in die Welt und beim Anblick der Schönheit, Reinheit und Stärke der Izeds ergriff er von neuem die Flucht. Der Himmel stellte sich wie ein Kämpfer mit der Lederrüstung vor Ahriman zum Krieg. Ormuzd half aus dem festen Himmel, seinem Wohnkreis, dem Himmel, der sich dreht. Die Feruers der Krieger und Reinen, mit Lanzen und Keulen in der Hand, rüsteten sich so zur Unterstützung des Himmels aus, der sich dreht und halfen ihm tatkräftig. Ahriman wurde zur erneuten Flucht gezwungen als er sah, dass seine Dews sich davon machten und er selbst kraftlos werden würde, weil der abschließende Sieg Ormuzds, von der Totenauferweckung an und die ganze Dauer der Wesen hindurch vorherbestimmt war.

7. Die Entstehung des Wassers

Beide *(Ormuzd und Ahriman)* bewirkten die Schöpfung des Wassers. Als nämlich der Stern Taschter im Krebs war, floss Wasser im Khordeh Avre[16].

Am Tage, als der Feind im Wassergebiet seinen Lauf nahm, kehrte Taschter auf seiner Bahn zurück und schien im Khordeh Avre westwärts, denn jeder Monat hat sein besonderes Zeichen. Der Tirmonat ist der vierte des Jahres. Der Krebs ist das vierte Zeichen vom Lamm bis zum Krebs. Als Taschter dieses *(Zeichen)* berührt hatte, ließ er Regen kommen, der allem Wachstum gibt, und daraus zog er durch die Kraft des Windes Wasser in die höheren Gegenden. Taschter fand Schutz bei Bahman und Hom Ized, den der gesegnete Barso Ized begleitete. Und reine Seelen wachten mit Sorge über Taschter, der gleichsam drei Körper hat, einen menschlichen, den eines Pferdes und den eines Stieres. Dreißig Tage und dreißig Nächte hindurch glänzte sein Licht hoch, und in jedem Körper gab er zehn Tage Regen, wie es von den Fixsternen heißt: „Jeder dieser Sterne hat drei Körper."

Jeder Wassertropfen war wie eine große Schale. Menschenhoch war die Erde ganz mit Wasser bedeckt. Alle Kharfesters auf Erden starben durch diesen Regen. Er durchdrang alle Öffnungen. In der Folge teilte sich ein Wind vom

---

16 Oder: Der Mond war im Khordeh Avreh, an dem Tag, da er seinen Lauf zum Wasser nahm. Um es zu unterstützen, zeigte er sich von neuem im Khordeh Avreh westlich.